

Shorty – Contest

- Womit soll ich anfangen? -

von Anja Klukas

Erzähler:

Ein Schriftsteller sitzt an seinem Schreibtisch. Vor ihm ein leeres Blatt Papier. Er kaut auf seinem Bleistift herum und starrt dabei aus dem Fenster. Krampfhaft sucht er nach einer neuen Idee. Nur irgendwie will sich da keine Geschichte formen. Ihm sind sonst die Worte immer so aus dem Kopf gesprudelt, aber jetzt bleibt das Papier weiß

Schriftsteller:

Über was könnte ich eine Geschichte schreiben. Das Wetter? Hatte ich schon. Eine Liebesgeschichte? Sowas schreib ich nicht. Ein Drama? Das ist mir gerade zu traurig. Nur irgendetwas muss ich doch mal zu Papier bringen. Wenn ich auf das weiße Blatt starre, dann fällt mir aber auch nichts ein. Es müsste etwas Neues sein.

Erzähler:

Er grübelt weiter und kaut gedankenverloren auf seinem Bleistift. Auf einmal hört er...

Bleistift:

Kannst Du mal damit aufhören? Das tut mir weh. Und wie sehe ich denn jetzt auch aus, überall Bissspuren. Und feucht bin ich auch geworden, das ist ja ekelig. Werde ich eigentlich mal gefragt, ob ich das möchte.

Erzähler:

Der Schriftsteller schaut erschrocken auf und sieht sich irritiert im Zimmer um. Wo kam die Stimme her?

Schriftsteller:

He? Was? Wer spricht denn da? Da ist doch niemand!

Bleistift:

Jetzt mach mich mal nicht wütend. Ich bin doch kein Niemand.
Ich bins, dein Bleistift.

Erzähler:

*Der Schriftsteller ist so erschrocken, daß er den Bleistift in
hohem Bogen wegwirft.*

Bleistift:

Ja sag mal, spinnst du? Soll ich mir was brechen? Ich hoffe
meine Mine ist heil geblieben.

Schriftsteller:

Entschuldigung, aber du kannst sprechen?

Bleistift:

Natürlich kann ich das und wenn du so auf mir rumkaust, muß
ich mich doch beschweren. Ist ja wohl mein gutes Recht.

Papier:

Warum wird hier denn nicht geschrieben? Das kitzelt immer so
schön. Hört mich denn niemand?

Schriftsteller:

Was ist jetzt schon wieder los? Wer ist das denn nun schon
wieder? Ich glaube, ich werde verrückt. Das passiert doch nicht
wirklich.

Papier:

Ach komm, du kennst mich doch. Natürlich bin ich real. Ich liege
hier unten. Wir sind doch ein super Team. Du beschreibst mich
immer mit so lustigen Kringeln. Das kitzelt eben immer so
schön. Ich bewahre Deine Gedanken auf und warte auf eine
neue Geschichte von Dir. Was wird es denn diesmal? Drama?
Liebesgeschichte?

Schriftsteller:

Ich schreibe keine Liebesgeschichten!
Äh...Blatt Papier? Bist du das?

Bleistift:

Er ist ja heute ein richtiger Blitzmerker.

Papier:

Jetzt sei nicht so streng mit ihm. Wir haben uns ja bisher noch nie zu Wort gemeldet. Das überfordert doch jeden.

Bleistift:

Was soll ich denn machen? Er zerkaut meinen schönen Holzkörper. Soll ich mir das einfach so gefallen lassen?

Papier:

Du bist heute aber auch wieder empfindlich.

Bleistift:

Empfindlich? Was soll denn der arme Radiergummi sagen. Er wird immer dünner gemacht und schmutzdelig sieht er auch aus. Ausserdem verlegt er den armen kleinen Kerl immer oder ignoriert ihn. Er kümmert sich gar nicht um uns. Immer müssen wir nur funktionieren. Und wenn ich nicht mehr schön spitz bin, dann meckert er sofort herum (imitiert den Schriftsteller) „mit sowas kann ich nicht arbeiten“

Papier:

Den Radiergummi würde nie jemand ignorieren. Er macht mich immer wieder so schön sauber. Und das er dünner wird, liegt in seiner Natur. Da kann doch der Schriftsteller nichts für.

Bleistift:

Wenn der Typ mal besser aufpassen würde, dann wärest du gleich richtig beschrieben und er müsste nicht so viel wegradieren.

Schriftsteller:

Äh, darf ich auch mal was sagen? Es ist doch seine Aufgabe. Wenn ich mich nicht verschreiben würde, dann hätte er doch gar nichts zu tun und würde nur sinnlos herumliegen.
(Zu sich selbst: oh nein, ich diskutiere mit meinen Schreibutensilien)

Papier:

Das ist ein stichhaltiges Argument, Bleistift.

Bleistift:

Jetzt komm mir nicht so, er versucht sich nur rauszureden.

Erzähler:

Der Schriftsteller hört dem Streitgespräch weiter interessiert zu. Er bekommt langsam ein schlechtes Gewissen, weil ihm klar wird, wie sorglos er mit den Schreibsachen umgeht.

Bleistift:

Eh Großer, was sagst du jetzt dazu? Du hast doch damit angefangen. Und das du uns schlecht behandelst, kannst du nicht abstreiten.

Schriftsteller:

Ich, ich....

Papier:

Jetzt sei doch nicht so gemein zu ihm, Bleistift. Siehst Du denn nicht, wie verwirrt er ist? So bekommt er nie einen klaren Gedanken und kann keine so wunderschöne Geschichten schreiben.

Bleistift:

Nur um das mal klar zu stellen, ich schreibe die Geschichten. Okay, er führt mich, aber meine Mine macht es auf dir sichtbar.

Erzähler:

Mit einem Ruck wird der Schriftsteller wach. Er ist doch wirklich eingeschlafen und hat alles nur geträumt. Er hat den Bleistift immer noch im Mund. Diesen legt er nun behutsam ab und schaut sich den Bleistift, das Papier und den Radierer an.

Schriftsteller:

Tut mir leid.

Ich werde mit dem Bleistiftkauen aufhören. Versprochen. Und damit Du schön bist, spitze ich dich mal richtig an.

Du wichtiger Radiergummi, dich wasche ich jetzt mal ordentlich. Und keine Angst, auch wenn du immer kleiner und dünner wirst, du wirst nie vergessen werden.

Ihr Drei habt mir sehr geholfen, darum werde ich jetzt gleich anfangen zu schreiben, damit du, liebes Papier, hübsch wirst. Ich habe ein wichtige Lektion gelernt und die muss ich sofort niederschreiben.

Der Anfang war schwer, aber jetzt weiß ich sogar schon das Ende.